

Jahresbericht Akquisition 2020

Das Berichtsjahr startete fulminant mit zwei ungewohnt prallen Übernahmen des Vereins **pro manu** und des aufgelösten Vereins der **FDP Frauen Thurgau**. Für einmal bewegte auch ich mich in der Grössenordnung von Laufmetern. Tagelang schob ich Bananenkisten von links nach rechts und zurück und erlitt in Kürze eine Aversion gegen Plastikmäppli, die darin gipfelte, dass ich ausgerechnet auf einem am Boden liegenden TFA-Sichtmäppli ausglitt und den Arm brach. Trotz dieser Behinderung und Corona Regeln ergaben sich bei mir sieben Eingänge:

FDP Frauen Thurgau

2017 wurde der Verein der **FDP Frauen Thurgau** aufgelöst. Trotz Zweifeln, ob die Akten ins Frauenarchiv gehören, packten die letzte Kassierin der FDP Frauen und ich mein Auto voll bis unters Dach mit Kisten, Schachteln und Propagandamaterial. Alte Archivschachteln vom Estrich des Staatsarchivs ermöglichten mir eine erste Übersicht. Da es sich um einen kantonalen Verein handelt, wechselte der ganze Nachlass ins Staatsarchiv. Ebenso erging es der umfangreichen Abgabe von

pro manu

Der 2008 gegründete Verein **pro manu** entstand als Folge der Schliessung des Thurgauer Seminars für Textilarbeit und Werken. Er hat sich zum Ziel gesetzt, das ABC und das Einmaleins von Handwerk, Kunsthandwerk, Kunst und Gestaltung zu hüten und weiterzuentwickeln. Er engagiert sich v.a. in der Bildung für die Erforschung, Erhaltung und Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten. Aus Platzgründen beschlossen die beiden Co-Präsidentinnen, die Akten der ersten 10 Vereinsjahre dem Frauenarchiv zu übergeben.

Verena Clement-Bammert

Die Donatorin war ursprünglich Primarlehrerin im Appenzellerland, dann Familienfrau. Mit 50 Jahren schrieb sie sich als Geschichtsstudentin an der Universität Zürich ein. Zum Thema ihrer Lizenziatsarbeit „Die Bäuerinnen im Zweiten Weltkrieg“ interviewte Frau Clement 24 vorwiegend aus dem Thurgau stammende Bäuerinnen. Als die Männer 1939 einrücken mussten, sahen sich die Frauen von einem Tag auf den andern mit allen anfallenden Aufgaben eines Bauernhofes konfrontiert. Mit der bravsten Kuh wurde gepflügt; die Männer und die Pferde waren eingezogen. Nach Kriegsende 1945 gerieten diese Verdienste bald in Vergessenheit. Die heimgekehrten Männer übernahmen wieder das Kommando und schickten ihre Frauen an den Herd zurück. Jetzt wurden die Schweizer Soldaten verklärt, welche dem deutschen Feind getrotzt hatten. Viele Bäuerinnen empfanden es, dass ihre Leistungen kaum mehr eine Erwähnung wert waren. Der grosse Arbeitsanfall von 1939-1945 liess den Frauen keine Zeit, der Nachwelt Quellen in Form von Briefwechseln und Tagebüchern zu hinterlassen. Für Verena Clement drängte sich die Beschaffung mündlicher Quellen in Form von Interviews auf. Beim Aktenstudium sei ihr eine Karte in die Finger geraten, die ein Kind an General Guisan schrieb: „Lieber General, schick uns das Pferd zurück, den Vater kannst Du behalten.“

Jeanette Simon-Ritzmann

Das Notariat Weinfelden informierte uns über die Ausrichtung eines Vermächtnisses sowie die Schenkung sämtlicher persönlicher Dokumente von **Jeanette Simon-Ritzmann** aus Bischofszell. Gross war mein Erstaunen beim Anblick von 17 Zügelkisten, die sich in der Wohnung der Verstorbenen türmten! Jeanette Simon hat uns eine Fülle an Korrespondenz und Reiseberichten

hinterlassen. Über Jahrzehnte führte sie minutiös Tagebuch mit pedantischen Eintragungen über Wetter, Tätigkeit, Essen, Ausflüge, Zugabfahrten, Personen. Unheilbar krebserkrank entschied sie, mit einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben zu scheiden. Ihr bemerkenswerter Nachlass dokumentiert fast lückenlos ein Leben.

Wenig, aber interessantes Material hingegen erhielt ich von einer Donatorin aus Frauenfeld. Der Kleinstnachlass stammte von ihrem Grossvater, der Fräulein **Ludwina Weber** 1949 bis zu seinem Tod 1961 als Haushälterin eingestellt hatte. Mit mehreren Verfügungen regelte er von Zeit zu Zeit das Angestelltenverhältnis, z.B. 1949: „Ich wünsche, dass sich Frl. Weber im Kochen an meine Gewohnheiten hält und besonders aber in persönlichen Angelegenheiten (z.B. Haare und Zähne) für beste Ordnung besorgt ist und in gesunden und kranken Tagen liebevoll ihr Bestes für mein Wohlergehen leistet.“

Eine Arztfrau meldete sich telefonisch, dass ein seit langer Zeit gehortetes Tagebuch endlich ins Frauenarchiv gehöre. Das sogenannte Tagebuch entpuppte sich als Ordner mit 177 Typoskriptseiten mit dem Titel „Erlebnisse eines Auswanderers im Kongo 1937-1965“. Die Verfasserin, **Katharina Hösli-Airoldi**, hatte während fast 30 Jahren minutiös den Existenzkampf einer Auswandererfamilie in Tansania und im Kongo geschildert. Unmöglich, daheim den Ordner nur flüchtig durchzublättern und das Schenkungsprotokoll zu erstellen! Ich verschlang den Bericht von der ersten bis zur letzten Seite und war erschüttert, welchen Strapazen dieses Schweizer Ehepaar ausgeliefert war. Selbst nach Überschwemmungen, Dürre, Buschfeuern, Korruption und Diebstählen fing es immer wieder hoffnungsvoll bei Null an. Der Existenzkampf der Eheleute dauerte bis zu dem Zeitpunkt, an dem die brutalen Kriegsgeschehnisse rund um die Ablösung von Belgien sie in letzter Minute zur Flucht und zurück in die Schweiz zwangen. Dort lebten sie in Scherzingen, Frau Hösli später als Witwe in Müllheim, wo sie von der Frau des Hausarztes betreut wurde. 2001 starb sie einsam im Altersheim Steckborn. Der einzige Sohn war in Afrika geblieben.

Der beeindruckende Lebenslauf der Weinfelder Bäckerin und Psychiatrieschwester **Hedy Fröhlich-Etter** vervollständigte das Berichtsjahr. Sie starb mit 108 Jahren und war wohl die älteste Thurgauerin.

Dank

Obwohl die Corona-Pandemie unser ganzes Leben auf den Kopf gestellt hat, zeigte sich in den vergangenen Monaten, was mit echtem Teamgeist möglich ist. Ich bin stolz und dankbar über die ungebrochene Einsatzbereitschaft jeder Einzelnen während dieser herausfordernden Zeit.

Erika Schoberth, Archivarin Akquisition
Februar 2021